

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile über deren Raum 3 kr.

N<sup>o</sup> 121. Fünfunddreißigster Jahrgang. Donnerstag den 22. Oktober 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## Die Schultheißenämter

von Bittensfeld, Hegnach, Korb, Reichenbach, Strümpfelbach und Winnenden haben die mit Erlassen vom 7. und 8. d. M. binnen 8 Tagen verlangten Berichte wegen Ausfolge von Dienst-Cautionen umgehend zu erstatten.

Am 20. Okt. 1874.

R. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Haus-Verkauf!



Aus der Verlassenschaftsmasse der + Rathschreiber Frh. Ww. dahier, kommt das vorhandene 2 1/2 stockige Wohnhaus mit Garten in der Rommelshäuser Vorstadt, angekauft zu 4,000 fl. in Folge Nachgebots am

Dienstag den 27. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt und zum letzten Mal in öffentl. Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Okt. 1874.

Rathschreiberei  
Gsel.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

## Verkauf von Weinmost aus R. Weinbergen.

Auf der Hofkammeramtskanzlei in Waiblingen werden am Samstag den 24. Oktbr. Nachmittags 12 Uhr im Aufstreich verkauft:

- aus dem R. Weinberg in Kleinheppach:  
ca. 6 Hektoliter Rothwein von Trollingern,  
" 6 " Weißwein von Silvanern u. Gutedeln,
- aus dem R. Weinberg in Neustadt:  
ca. 2 Hektoliter Rothwein von Trollingern,  
" 24 " Risling,  
" 15 " Weißwein von Silvanern.

Waiblingen, den 19. Oktbr. 1874.

R. Hofkammeramt.  
Gusmann.

Privat-Anzeigen.

## Als vorzügliches Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

## Kraft-Brust-Bonbons

von Friedr. Jung, jun. in Waiblingen a. M., laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei Brust- und Husten-Leiden,

das Päckchen nur 3 und 6 Kreuzer, zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:  
in Waiblingen bei Gust. Beyner,  
in Birkmannweiler bei Fr. Lauer, Acciser  
in Bittensfeld bei C. F. Uhlend,  
in Korb bei C. Schäfer,  
in Strümpfelbach bei G. A. Spath,  
in Winnenden bei Apoth. Schmid,  
Lenze,  
in Duppelsbohm bei J. Koch.

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche unter sehr annehmbaren Bedingungen gegründet.

Beinstein.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 26. Okt. d. J. Nachmittags 1 Uhr zwei zum Schlachten bestimmte



## Farren

wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 17. Oktober 1874.

Schultheißenamt.  
Mayer.

Waiblingen.

## Empfehlung.

Für bevorstehende Saison erlaube ich mir mein Puggeschäft in gefälliger Erinnerung zu bringen und empfehle das Neueste in Sammt- und Tüllhüten rund u. geschlossen, sowie eine schöne Auswahl Tüll- und Spitzenhauben.

Schnelle und pünktliche Bedienung sowie billige Preise werden zugesichert von W. Betsch, Puggeschäft, wohnhaft bei Herrn Späich Dreher

Waiblingen.

## Bugelaufener Hund.

Unterzeichnetem ist letzten Montag ein junger **Süßnerhund**, (Rübe) braun und weiß, zugehört, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen kann bei

Carl Betsch, Schlosser.

Waiblingen.

## Empfehlung.

Unterzeichneter hat neben seinen andern Waaren auch Luchthosen, Westen, Zuppen, Flanelhemden, Unterhosen, Flannel-Leibchen, Arbeitshosen beigelegt und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.

Georg Betsch,  
bei Sattler Dhwald  
neben der Sonne.

## Anzeige für Bruch- und Vorfall-Leidende!

Auch in diesem Jahr erlaube mir meine langjährig bewährten Bandagen bestens zu empfehlen und halte ich jede weitere Anpreisung für überflüssig.

Sich hin zu sprechen in:

Waiblingen, Samstag den 24. Okt., Gasthof z. Post,  
Schorndorf, Samstag den 25. Okt., Gasthof z. Krone.  
**Gade, Orthopädist aus Hamburg.**

Waiblingen.

### Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Schreiner findet sogleich Arbeit bei

**J. Reichle, Schreiner.**

Waiblingen.

Ein 4-heimriges

### Ovalfaß

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Zu verkaufen ungefähr 1 1/2 Btl.

**Mer**

im innern schmalen Pfad.

Zu erfragen bei

**Rieger, Schreiner.**

Waiblingen.

Samstag Abend

### Reh-Essen

bei gutem neuen Wein, pr. 1/2 Liter 12, 14, 16 und 18 Kr.

**J. Soldan z. Rose.**

## Tages-Neuigkeiten.

**Waiblingen, 21. Okt.** Heute Nachmittag spielten 2 Kinder der Frau Schwarz auf der Brücke, wovon das eine ein Hölzchen ins Wasser warf, das andere aber dem Hölzchen nachsehen wollte, und sich so weit vorbeugte, daß es das Uebergewicht bekam und ins Wasser stürzte. Zum guten Glück war sogleich Hilfe da, indem dasselbe von einem Bäckergehilfen noch lebend gerettet wurde.

**Winnenden, 19. Okt.** Der Ballon mit dem Luftschiffer Th. Sivel aus Paris, welcher gestern Nachmittag in Cannstatt aufstieg, ist gestern Abend nach 5 Uhr, nachdem er über hier und Bürg gefegelt, unterhalb Stöckenhof zur Erde niedergegangen, von wo sich Sivel per Fuhrwerk zum Bahnhof Waiblingen befördern ließ. (Schw. M.)

**Stuttgart, 19. Okt.** Die glückliche Fahrt des Luftschiffers Sivel, der bei Rudersberg, D. N. Badnang im Welzheimer Wald, wohlbehalten zur Erde gekommen ist, dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Herr Sivel traf mit dem letzten Remsthalzug wieder hier ein und soll, wie ich diesen Abend vernehme, bereits einige Liebhaber gefunden haben, die wegen des Mitaufstiegens am nächsten Sonntag in Unterhandlung getreten sind. Selbst eine Dame soll Lust bezeugen. Die Fahrt, mit 5 Ballons ausgeführt wird jedenfalls erhöhtes Interesse erlangen. — Heute Abend 7 Uhr findet im großen Saale des Bürgermuseums die Generalversammlung des Schwäbischen Frauenvereins statt. — Wie man hört, hat der seit Anfang Okt. (27. Sept.) hier in französischer Sprache erscheinende „Observateur de Stuttgart“, der wöchentlich 1 mal, als Sonntagsblatt erscheint, schon ziemlich an Boden gewonnen. Der Redakteur Bögel ist ein Elsässer, gehörte aber längere Zeit der Pariser Journalistik an.

**Stuttgart** Heute früh fiel der Schieferdecker Wittermann, der auf dem Dach des Restaurateurs Gohl vor dem Königsthor beschäftigt war, durch Ausgleiten von der Leiter herab und brach das Kreuz. Sein Tod erfolgte nach ganz kurzer Zeit.

— Aus dem Central-Blatt für das Deutsche Reich ersehen wir, daß in Stuttgart in der Woche vom 27. Sept. bis 3. Okt. geprägt wurden: 103,500 Stück Einmarkstücke, 112,488 20-Pfennigstücke, 137,060 10-Pfennigstücke, 128,520 5-Pfennigstücke, 126,450 2-Pfennigstücke, und 161,508 1-Pfennigstücke; in Summa 769,518 Stücke; also per Tag 128,253 Stücke.

**Stuttgart, 19. Okt.** (Landesproductenbörse.) Wir hatten in der ganzen vorigen Woche eine für diese Jahreszeit außerordentlich warme Temperatur und daher zu dem Herbstgeschäft recht günstiges Wetter; dagegen wäre für die bestellten Saatselder ein durchdringender Regen sehr erwünscht. Zufolge den Berichten von auswärts ist in den letzten acht Tagen im Getreidehandel bloß in so fern eine kleine Besserung eingetreten, als für den tausenden Konsum etwas regere Kauflust herrschte; trotzdem aber konnten sich die Preise nur schwer behaupten. An unsern inländischen Märkten sowie auch an heutiger Börse hat sich Nichts wesentlich verändert. Der Verkehr in Brodfrüchten blieb hauptsächlich deshalb beschränkt, weil die Mäcker in Folge des äußerst niedrigen Wasserstandes nur wenig Bedarf haben. Am Hopfenmarkt

vermehrten sich die Zufuhren, doch sind Käufer bei den gestellten Forderungen immer noch zurückhaltend.

Wir notiren: Weizen, ungarischer 7 fl. 12 Kr., bayrischer 6 fl. 33—54 Kr., amerikanischer 6 fl. 42—48 Kr., Kernen 6 fl. 42—45 Kr., Dinkel 4 fl. 9 bis 15 Kr., Gerste, bayerisch 5 fl. 36 bis 48 Kr., würtb. 5 fl. 30 bis 51 Kr., Haber 5 fl. 9—30 Kr., Hopfen 110 bis 127 fl.

Mehlpreise pr. 100 Kilgr. sammt Sack: No. 1 21 fl. 30 Kr. bis 22 fl. No. 2 18 fl. 30 Kr. bis 19 fl. No. 3 17 fl. 30 Kr. bis 18 fl. No. 4 14 fl. 30 Kr. bis 15 fl.

Georg Epp, Metzger jun. in Tuttlingen, Bahnhofstraße, veröffentlicht im „Höhg. Erzähler“ folgenden Fleischartarif: Gespecktes Rindfleisch 11 Kr., gespecktes Hammelfleisch 10 Kr., gutes Kalbfleisch 10 Kr., Schweinefleisch 18 Kr.

Es wäre wünschenswerth wenn diese Preise auch anderwärts Nachahmung finden würden.

**Von der Brettach, 19. Okt.** „Ein guter, treuer, frommer Christ, läßt stets den Wein, so wie er ist.“ Daran haben zwei Weingärtner in der Kelter zu Adolzfurth nicht gedacht, welchen das diesjährige Weinerzeugniß etwas zu stark vorkam und die es für nöthig hielten, den Geist desselben ein wenig zu dämpfen. Zu ihrem Leidwesen hat man sie darüber erlappt, und da sie nicht zur Weinverbesserungsgesellschaft gehören, mußten sie auf obrigkeitliche Anordnung ihr Erzeugniß aus der Kelter sogleich entfernen und nach Haus schaffen. Möglich, daß sie der Umstand, den Wein am Stoc verkauft zu haben, was diesmal fast überall der Fall war, auf den Gedanken brachte, ein noch namhafteres Quantum, als ihr Weinberg lieferte, zu erzielen und zwar mittelst Wasser. Zur Ehre der Gemeinde muß jedoch ausdrücklich erwähnt werden, daß unter der dortigen Bürgerchaft eine allgemeine Entregierig ist, ob und welche Strafe die Betreffenden erhalten werden. — Ein ähnlicher Fall wird aus Cannstatt gemeldet. Ein dortiger Weingärtner, der zugleich Mitglied des Bürgerausschusses ist, schüttete, nachdem er seine Weinbütte sorgfältig ausgespült hatte, ein Faß Wasser in dieselbe, das er wieder herauszuziehen vergaß und ließ dazu seinen neuen Wein hinein, so daß es allmählig recht viel Brähe gab. Ein in der Nähe beschäftigter Maurergesell sah dem Weinmischer unbemerkt zu, machte dem Kelteramt Anzeige und die Folge war, daß der Gemeinderath den Fälscher zu 12 Thaler Strafe verurtheilte und mit seinem verwässerten Getränke vom Kelterplatz wies. (N.-Ztg.)

**Magold, 18. Okt.** Ein Mord wurde gestern bei dem Hatterbacher Straßenbau von einem jungen Menschen aus Bayern an einem Arbeiter aus Nelshausen vollbracht. Der Erstere kam betrunken auf den Arbeitsplatz, gerieth mit dem Arbeiter in einen Wortwechsel, warf sich mit einem Messer auf ihn und brachte ihm einen Stich in den Hals bei, der die Arterie durchschnitt und sofort den Tod herbeiführte. Der Mörder würde der Synchjustiz verfallen sein, wenn er sich nicht in das Zimmer eines nahen Wirthshauses geflüchtet hätte, dessen Schlüssel von dem Dienstmädchen abgezogen wurde. Der Gemordete hinterläßt ein Weib mit 4 Kindern. (N. Tagbl.)

**Leutkirch, 18. Okt.** Ein schweres Unglück traf vor einigen Tagen eine brave hiesige Familie. Einen in's Laufen gekommenen Güllenwagen im Hause des Herrn Oberamtsparakasser Friedr. Lieb wollte derselbe aufhalten und stürzte dabei so unglücklich zur Erde, daß das Wagenrad einen Fuß beim Knöchel total zermalmt. Obgleich nach einigen Tagen eine Amputation beim Schenkelknochen vorgenommen wurde, konnte dieser brave Mann doch nicht gerettet werden, da der Brand sich erneuerte. Die in die Wunde gesickerte Galle mochte durch Verunreinigung des Blutes diesen Tod herbeigeführt haben. — Gestern fand ein zweites ähnliches Unglück statt. Beim Abladen von Moskfässern wurde einem verheiratheten Tagelöhner des Wirths von Dieboldshofen von einem abglitschenden Fasse beide Füße gebrochen.

(D. A.)

**Waldsee, 19. Okt.** Nun ist es mit dem Brennen in der Gegend von Menisweiler nachgerade nicht mehr schön und nächstens muß man glauben, da alle Wachsamkeit nichts helfen will, es mit Dämonen zu thun zu haben. Nachdem, vorgestern Nacht in dem zunächst Menisweiler gelegenen Weiler Zwings eine Scheuer verbrannt, und die Nächte vom Sonntag auf den Montag erfahrungsmäßig als die gefährlichsten erschienen, so wurde in vergangener Nacht die Wachsamkeit verdoppelt und selbst Landjäger zum Patrouilliren beigezogen. Nichtsdestoweniger brach in dem Hause des Zieglers Wiest in Menisweiler Feuer aus, und zwar wie in allen den verdächtigen Fällen, hinten im Gebäude. Das letztere wurde ein Raub der Flammen, während diesmal das Vieh und ziemlich viele andere Fahrniß gerettet werden konnten. Die Bewohner von Menisweiler, Moltperthaus und der umliegenden Dörfer und Höfe ergreifen in der Angst und Bestürzung alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, um im Augenblicke der Gefahr zum Retten des Lebens und der Habe gerüstet zu sein.

**Ulm, 19. Okt.** Im Sommer vorigen Jahres erregte in Stuttgart der Diebstahl zweier Pferde aus dem Stalle eines an der Weinsteige wohnenden Fuhrmanns und der eines Wagens in Degerloch großes Aufsehen. Erst in diesem Sommer gelang es, die Urheber desselben auszumitteln und heute vor die durch Prävention zuständige hiesige Strafkammer zu stellen. Der eine war der schon seit beinahe 2 Jahren von dem Oberamtsgericht Geislingen wegen Unterschlagung fleißig verfolgte Dienstknecht Hermann Salzmann von Aufhausen, D. Geislingen, der andere ein Leonhart Straub von da. Pferde und Wagen hatten sie in Langenschiltach und Tannenbronn im Großherzogthum Baden veräußert. Salzmann hatte außerdem seither drei schwere Diebstähle mittelst Erbrechens von Koffern und Thüren in Heidenheim, Ellershofen, D. Leutkirch, und Friedbergerau bei Augsburg verübt, ferner weitere Unterschlagungen, worunter eine von 2 werthvollen Pferden und einem Wagen, die er für seinen damaligen Dienstherrn, Bierbrauer Leo in Dürrenz, zu führen hatte. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 4 Monaten verurtheilt, während sein Genosse einen weiteren Zusatz zu einer Gefängnißstrafe erhielt, welche er gegenwärtig wegen eines anderen Diebstahls verbüßt. (St. A.)

**Berlin, 21. Okt.** Am 29. Okt. d. J. findet die Eröffnung der Sitzungen des Reichstags statt. (St. A.)

**Berlin, 20. Okt.** Morgen wird der Untersuchungsrichter in der Arnim'schen Sache, Stadtgerichtsrath Pescatore, mit einem Protokollführer nach Paris abreisen, um behufs Beschleunigung des Prozesses die Vernehmung des Pariser Botchaftspersonals zu bewirken.

**Berlin.** Zum Bäcker- und Conditoren-Congress hatten sich etwa 330 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands, darunter auch viele Süddeutsche, eingefunden. Die geschäftlichen Verhandlungen leitete der Altmeister Herr Stolzenberg. Der erste Punkt der Tagesordnung der ersten Sitzung am Montag Vormittag war für das große Publikum von hervorragendem Interesse; er behandelte die Preisfrage der Backwaaren nach dem neuen Münzsystem. Die Erhöhung des Minimalpreises der Backwaaren auf 5 Pfen-

nige hat namentlich in Süddeutschland großen Anklang gefunden, und so war es denn auch der Vertreter der Münchener Genossenschaft, welcher einen dahin zielenden Antrag einbrachte. Motivirt wurde derselbe in erster Reihe durch die gedrückte Lage des Bäckerwerkes. Die Preise seien auf allen Gebieten des Handels u. Verkehrs gestiegen, die Löhne höher, die Mietthen theurer und namentlich auch die Ansprüche des Publikums größer geworden, so daß der deutsche Bäcker die wohl nie wiederkehrende Gelegenheit zur Ausbesserung seiner Lage benutzen müsse. Ganz entschieden müsse man sich dagegen verwahren, als ob es sich hier um Ueberschneidung des Publikums handle; der Bäcker solle sich keinen ungerechten Vortheil verschaffen, er würde die Backwaare entsprechend größer und besser herrichten, aber er müsse auch seine berechtigten Interessen wahren. Das könne er nur dadurch, wenn er unter fünf Pfennigen keine Waare mehr verkaufe. Die Behörden könnten Angesichts der Decimaleintheilung des neuen Münzsystems nichts dagegen haben und auch das Publikum würde sich nicht gar zu sehr dagegen sträuben, da ja die heutige Backwaare sehr leicht theilbar sei. — Herr Runge (Berlin) stellte dagegen den Antrag, mit dem Minimalpreise einfach von den bisherigen drei leichten Pfennigen in Zukunft auf drei schwere Pfennige hinaufzugehen, so daß das Münzgesetz diese Steigerung zu verantworten hätte. Man müsse, so meinte der Redner, das Münzgesetz so nehmen wie es ist und die ganze Frage als Localfrage behandeln. Der Bäcker hänge doch auch von dem Publikum ab und man könnte mit derartigen Beschlüssen nichts machen, wenn das Publikum dagegen rebellisch würde. Außerdem haben aber die Bäcker auch noch die Conjunction gegen sich. Was sollen die Behörden, was das Publikum dazu sagen, wenn jetzt, wo das Mehl billiger geworden und die Mahlsteuer aufgehoben wird, die Bäcker mit Preiserhöhungen kommen würden? Man müsse sich davor hüten, sich lächerlich zu machen, und solle sich mit dem Aufschlag von 16 $\frac{2}{3}$  pCt. begnügen. — Zur Debatte stand ferner noch der Antrag des Herrn Grashoff (Briegeln) überhaupt, von der Fixirung eines Minimalpreises für Deutschland abzusehen u. es jedem einzelnen Gewerke zu überlassen, die Frage nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln. Die Discussion über diese drei Anträge war wie sich voraussehen ließ eine sehr animirte. Im Allgemeinen läßt sich der Gang derselben dahin zusammenfassen, daß von allen Seiten es als wünschenswerth für das Bäckerwerk erklärt wurde, zu dem 5-Pfennigsatz überzugehen. Wenn eine solche Maßregel nun auch von verschiedenen Seiten als ein Schlag ins Wasser bezeichnet und behauptet wurde, daß man einen solchen Beschluß erst fassen könne, wenn ein deutscher Bäckerverband hergestellt sei, spitzte sich die Meinung der Majorität doch zu folgender einstimmig angenommenen Resolution zu: „Der 5 Pfennigsatz ist als Minimalpreis für Backwaaren als der allein richtige anzuerkennen und mit allen Kräften dahin zu wirken, denselben zur Einführung zu bringen.“ Etwaige Redaction des Beschlusses wurde dem Vorstand überlassen.

— Am 14. fand ein Eisenbahnunglück in Groß-Gettingen, erste Station zwischen Diedenhofen und Luxemburg, statt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und viele Personen verletzt. Am meisten betroffen wurde eine aus Belgien kommende Familie. Ein Sohn ist todt und mehrere Angehörige verletzt.

— In Wiedensohlen bei Neubreisach erschlug ein Knecht Namens Wiß seinen Herrn, Kaver Elser, mit einem Karst. Dieselben hatten den ganzen Tag auf dem Acker zusammengearbeitet und dabei Wortwechsel gehabt.

In Wien verstarb dieser Tage der ehemalige Hauskaplan Napoleons III., Charles Mautner, der in Folge von Herzwürmissen mit der Kaiserin Eugenie seine Stellung aufgegeben hatte. Das vorgefundene Testament präzisirt den letzten Willen des Verstorbenen dahin, daß die Hälfte des aus 300,000 Fr. bestehenden Baarvermögens dem jungen Prinzen Napoleon zufällt, während die andere Hälfte dem Papste als Peterspfennig, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt, durch Baron Bach übermitteln soll. Die Dienerin des Verstorbenen erhält 1000 Fr. und deren Tochter, ein 17jähriges hübsches Mädchen, das bei dem alten Herrn

als Vorleserin fungirte, 10,000 Fr. als Heirathsausstattung mit dem Vorbehalte, daß ihr das Geld erst nach erreichtem 24sten Lebensjahre und nur dann zufällt, wenn dieselbe einem katholischen Christen zum Traualtare gefolgt ist. Mobilien und Bibliothek sind den Franziskanern zuerkannt. Drei goldene mit Brillanten besetzte Ringe gehören der Mutter Gottes in Mariazell. Das lebensgroße Porträt des Verstorbenen soll in der Gnadenkirche zu Lourdes in Frankreich Ausnahme finden. Hiefür sind 10,000 Fr. angewiesen.

**Madrid, 19. Sept.** Die Karlisten erschossen mehrere Offiziere wegen Insubordination. Alfons gab den Plan, den Ebro wieder zu überschreiten, auf. Die Versuche der Karlisten, Decin einzunehmen, wurden zurückgewiesen.

**New-York, 18. Okt.** In San Francisco geht das Gerücht, ein deutsches Kriegsschiff sei in den Hafen der Schifferinseln eingelaufen und habe eine Entschädigung von 18,000 Doll. gefordert unter der Drohung, im Weigerungsfalle die Inseln in Besitz zu nehmen. Die amerikanische Kolonie habe 6000 Doll. gezahlt und für den Rest Kaution gestellt. Das Gerücht verursachte Aufregung in San Francisco. (An seiner Wahrheit darf man billig zweifeln.)

**New-York, 19. Okt.** Zwischen den republikanischen Parteien in Jackson, Louisiana, hat am Samstag ein Kampf stattgefunden; der Kongresskandidat und 4 Neger wurden getödtet. Bewaffnete Neger patrouilliren durch die Straßen. Truppen sind verlangt worden. — Die Zahl der Opfer des Erdbebens in Guatemala beläuft sich auf 200.

— Die New-Yorker Zeitungen berichten über das im September in Guatemala stattgehabte Erdbeben, durch welches die Stadt Antigua beinahe vollständig zu Grunde ging und 200 Menschenleben umkamen. Ohne daß irgend ein vorausgehendes Naturereigniß zur Warnung hätte dienen können, wurde die Erde plötzlich heftig in der Richtung von Osten nach Westen erschüttert. Die Bewegung bestand aus einer Reihenfolge kombinirter horizontaler und vertikaler Stöße. Diese wellengleichen Schwingungen hoben und senkten sich um mehr als einen Fuß, und Jedermann in den Straßen ward zu Boden geschleudert. Die Scene, die dem ersten Erdstoße folgte, war über alle Beschreibung entsetzlich. Mit den durchdringenden Hilferufen der Bevölkerung und dem Krachen der niederstürzenden Mauern und Häuser mischte sich ein donnergleiches unterirdisches Getöse. Vermehrt wurde der Alles verwirrende Schrecken durch die undurchdringliche, nachtgleiche Finsterniß. Die erste Erschütterung dauerte ungefähr eine halbe Min. dann folgten während der Nacht einige Stöße von minderer Heftigkeit. Die überlebenden Einwohner irrten unter offenem Himmel umher oder verbrachten die Nacht unter Absingung von Hymnen. Während des Unglücks erschienen Räuber, sogenannte Desperados, mit langen Messern, um zu rauben und zu morden. In der Hauptstadt Guatemala wurde die Erschütterung kaum gefühlt, und vom Lande hereinkommende Indianer brachten die erste Nachricht dorthin, daß in derselben Nacht drei Ortscastellen am Fuße des feuerspeienden Berges zerstört worden seien.

**V e r s c h i e d e n e s .**

In der Gartenlaube No. 37 ist unter der Rubrik „der Gerechte erbarmt sich seines Viehs“ zu lesen, daß in einer Württemb. Oberamtsstadt ein Metzger mit einem beladenen Wagen Kälber vor ein Wirthshaus kam und gebackene Kalbsfüße verlangte, da der Wirth keine hatte, begab sich der Metzger zu seinem Wagen und man staune, schnitt von einem lebenden Kalbe die Füße ab u. ließ sich solche backen. Sollte da nicht die Staatsanwaltschaft durch die Gartenlaube in Erfahrung bringen, wo und wer diese Unthat begangen hat, damit Wirth und Metzger zur Rechenschaft über diese Rohheit gezogen werden?

(Das nenne Einer nicht Fortschritt in der Annahme seiner Sitten!) Eine fröhliche Küchenmagd trat dieser Tage in einen neuen Dienst. Am zweiten Morgen überreichte sie der Madame in feierlicher Weise ihre schön lithographirte Verlobungsanzeige auf zierlichem geglättetem Papier; sie hatte nur noch wenige Exemplare, indem die andern bereits durch die Post erpedirt waren. Die Hausfrau brücte ihrer gebildeten Marie ihr Erstaunen aus, daß sie sich noch nicht vermiehet habe, denn das Heirathen würde doch wohl bald auf die Verlobung folgen. „Beruhigen Sie sich Madame“, gab Mariechen zur Antwort, „der Peter muß erst noch 3 Jahre dienen!“ Für die lange Zeit ist es freilich gut, etwas Schriftliches zu haben.

(Ein Ameisenkampf.) Man liest im „Naturalist“ von Nicaragua: „Lezhin wünschte ein Landesbewohner die Ameisenbanden von seiner Wohnung fern zu halten und kam auf den Gedanken, Korrosiv-Sublimat vor seine Thüre zu streuen, um ihnen den Weg abzuschneiden. Als er seine Feinde beobachtete, wurde er Zeuge eines ganz merkwürdigen Schauspiels: die ersten Ameisen, welche das Gift bemerkten, kehrten sogleich, die Zeichen der größten Wuth von sich gebend, um, stürzten auf ihre Gefährten und begannen einen verzweifelten Kampf mit denselben. Sofort ließen diese die Krieger ihres Stammes, große schwarze Ameisen, holen, welche nicht nur die wüthenden Ameisen tödteten, sondern selbst entschlossen den Wall von Sublimat betraten. Kaum hatten sie ihn berührt, so zeigten sich die nämlichen Symptome, nur noch viel ärger, denn diese großen Ameisen richteten unter den kleinen ein fürchtbares Gemelch an und es gab nun ein allgemeines Handgemenge. Zahlreiche Ameisenleichen bedeckten den Boden und Nachts zogen die kleinen Ameisen ab, die großen sich selbst überlassend. Diese liefen nun zwecklos im Ring herum, bisßen die todtten Ameisen und fielen endlich über einander her. Nicht eine einzige blieb lebend übrig. Der Kampf hatte 3 Stunden und 50 Minuten gedauert.

(Ein Opfer des Aberglaubens.) In dem Nachbarorte Plywaczewo bei Schönsee lebte seit Jahren ein Eigenthümer und Tischler, Namens Konkowski, Vater von sechs wohlgezogenen Kindern. N. hatte den Fehler, vom Aberglauben an Gezeiten nicht ganz frei zu sein. Kurz vor der Roggenernte begab sich N. eines Morgens früh im Hemde auf sein Gehöft; der Zufall führte gerade die Einwohnerfrau N. aus Plywaczewo vorbei, welche ihre Kuh zur Weide trieb. Als die Frau den N. erblickt, redet sie ihn mit den Worten an: „Meister, Ihr werdet Euch erkälten und das Fieber bekommen; es wäre besser, wenn Ihr Euch Kleider anzöget.“ N. wurde unmittelbar hierauf krank u. verfiel zeitweise in ein heftiges Fieber. Gebächte Einwohnerfrau war jedoch längst als Hege im Gehirn des N. bekannt, und so stand es denn fest, da sein Zustand sich nicht sobald besserte, daß Erstere Letzteren behert habe. Gelegentlich nun lockte N. die nichts Böses ahnende Frau N. in seine Wohnstube, setzte ihr ein Pistol auf die Brust und forderte von ihr die augenblickliche Wiederherstellung seiner Gesundheit. Frau N. weiß in ihrer Seelenangst nicht, auf welche Weise sie den Händen dieses Menschen sich entwinden soll, jammert, fleht um Gnade, Gott werde ihn schon wieder gesund machen, sie selbst wolle thun, was in ihren Kräften stehe u. s. w. N. jedoch ergreift einen an der Wand hängenden Kavalleriefäbel und mißhandelt die Aermste hiermit in der fürchterlichsten Weise. Die Staats-Anwaltschaft erhob nun gegen N. Anklage wegen körperlicher Mißhandlung der Einwohnerfrau N. Doch N. hatte nicht den Muth, von dem Richter sich belehren zu lassen; ein panischer Schrecken ergriff ihn bei der Zustellung der Vorladung u. er beschloß, seinem Dasein durch den Strick ein Ende zu machen — er erhängte sich selbst. So geschah am 2. Okt. 1874 in Plywaczewo. N. wurde den 8. d. M. in Schönsee bestatet.

— In dem Dorfe **Sipperstadt** wurde in verfloßener Woche ein dem dortigen Bürgermeister M. gehöriger großer Windhund vergiftet, weil man Symptome der Tollwuth an ihm entdeckt haben wollte. Man gab ihm eine Schüssel Milch mit 7 Tropfen Blausäure aus der homöopathischen Apotheke des Schmiedemeisters B. Während des Fressens fiel der Hund — plötzlich um u. war todt. Die Vergiftung mit Blausäure soll die sicherste und schmerzloseste sein und sich schon in vielen Fällen als praktisch erwiesen haben.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 15. Oktbr. 1874.**

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Nieder Preis
	Höchster	Mittler	Nieder			
Dinkel pr. Centr.	fl. 4	tr. 26	fl. 4	tr. 14	fl. 4	tr. 6
Haber „ „	fl. 5	tr. 16	fl. 5	tr. 8	fl. 5	tr. 1
	fl. 4	tr. 54	fl. 4	tr. —	fl. 4	tr. 54
	fl. 5	tr. 24	fl. 4	tr. 54	fl. 4	tr. 54